

**Wer an mich glaubt, von dessen Leib
werden, wie die Schrift sagt, Ströme
lebendigen Wassers fließen. Joh 7,38**

Was glaube ich, wenn ich an Jesus Christus
glaube? An der Schwelle zum Advent sagt es der
Liederdichter Gerhard Tersteegen so (EG 41,4):
„Gott ist im Fleische, wer kann dies Geheimnis
verstehen?“ – Das heißt doch, dass er nicht in
den Höhen geistiger, himmlischer Träume und
Herrlichkeiten zu finden ist. Nein, er ist in Jesus
leibhaftig geworden: Er lag arm in eine Krippe.
Er war unterwegs, ohne Gruben wie die Füchse
oder Nester wie die Vögel zu haben; er war
ohnmächtig gegen die Gewalt, die ihn kreuzigte:
Und doch wurde er so, gerade so, zum Wasser
des Lebens für die Samariterin (Joh 4).

Hier jedoch ist Ungeheuerliches gesagt: Unserer

Leibeshöhle – so im Griechischen wörtlich –
entspringen Ströme lebendigen Wassers! Diese
Leibeshöhle ist der Bauch des Menschen,
Zentrum seiner Sinnlichkeit und Triebe. Ort des
Empfangens und Gebärens neuen Lebens:
Geschlechtlichkeit. All das, was normalerweise
in der Kirche und Religion, auch in weiten
Teilen des Neuen Testaments, für die
abschüssige Bahn der Sünde steht!

Gerade da, nicht im Herzen, nicht im Kopf,
sondern im Zentrum des Leiblichen und
Fruchtbaren entspringen die Ströme des Lebens,
die der Glaube in mir freisetzen will. Wenn wir
jetzt Advent feiern, dann werden wir eingeladen,
im Geist den Weg zum Stall nach Bethlehem zu
gehen. Und dieser Weg führt hinab, nicht
hinauf!

Unser natürliches Streben geht nach oben: der,

die erste sein, seine Sache gut und erfolgreich voranzutreiben, die Anerkennung von anderen zu gewinnen: Niemand kann sich von diesem Urtrieb des Lebens freimachen. Aber die dunkle Seite des Lebens bleibt dabei zurück: die Schatten der Vergangenheit, die Irrungen und Verfehlungen, die Begrenztheit und Endlichkeit des Daseins, die unsere lichten Seiten überschatten.

Solange diese dunkle Hälfte meines Lebens abgespalten bleibt, kann kein lebendiges Wasser, keine Liebe fließen. Erst wenn ich den Himmel der Liebe in der leibhaften Gegenwart eines Geliebten, einer Geliebten erfahre, bin ich an der Quelle, die in mir selbst zur Quelle wird: Wie jede Quelle aus der Tiefe der Erde entspringt, so auch die Quelle der Liebe, die sprudelt, wenn ich Gott in meiner Leiblichkeit

entdecke.

Glauben heißt Gott im Leiblichen zu finden!